

**Wenn die Massen von den „Spitzen“ fortgehen, wenn ein Abgrund, eine Spalte zwischen den leitenden Parteiinstanzen und den unteren Schichten entsteht, bedeutet es, daß in den oberen Instanzen etwas faul ist, besonders dann, wenn die Massen nicht schweigen, sondern denken, hervortreten, sich verteidigen, ihre Losungen behaupten. (Alexandra Kollontai 1921)**

### **Voller Tank statt voller Bauch – Weder Fressen noch Moral !**

Leo Mayer, 23.10.2008

Die EU-Rinderförderung liegt mit durchschnittlich 2,62 USD pro Tag und Rindskopf deutlich über dem Tageseinkommen der Hälfte der Weltbevölkerung. Um ein Kilo Fleisch zu produzieren, benötigt man sieben Kilo Getreide als Futtermittel. Eine verheerende Kalorienbilanz. In den vergangenen zwei Jahren hat sich die Zahl der Hungernden von 848 auf 923 Millionen Menschen erhöht, d.h. jeder siebte Mensch auf dieser Erde ist unterernährt. Tendenz steigend. Seit Jahrzehnten sterben täglich mehr als 20.000 Menschen an den Folgen von Hunger. Doch sie hungern und sterben nicht etwa, weil es zu wenig Lebensmittel gibt, sondern weil sie deren Marktpreise nicht zahlen können. Dies ist die Normalität kapitalistischer Verhältnisse. Auf die Tagesordnung des Internationalen Währungsfonds, der Weltbank und der Regierungen der kapitalistischen Zentren kommt dieses Thema aber erst, wenn infolge gestiegener Lebensmittelpreise Hungerrevolten ausbrechen und Regierungen gestürzt werden. Noch vor wenigen Monaten waren die Krisengipfel zur Bekämpfung des Hungers in den Schlagzeilen. Die führenden Industrieländer sagten Hilfgelder von 12,3 Milliarden Dollar zu. Doch selbst dieser Betrag wurde bislang nicht ausgezahlt. Lediglich eine Milliarde ist bisher zur Verfügung gestellt worden. Jetzt hat die Finanzkrise die Hungerkrise aus den Medien und den Aktivitäten der Regierungen verdrängt. Mit mehreren Tausend Mrd. Dollar - allein in Deutschland 500 Mrd. Euro - wird den Banken unter die Arme gegriffen. Während für die Rettung der Vermögen der Reichen unvorstellbare Summen bereitgestellt werden, scheint die Welternährungskrise und der Hunger von Hunderten Millionen Menschen vergessen. Dabei verschärft das Platzen der Immobilienspekulation und die Finanzkrise das weltweite Hungerproblem. Die freigewordenen Milliarden suchen neue Anlagemöglichkeiten – und treiben die Preise. Kredite für Schrottimmobilien, das war gestern der Hit. Heute locken Gold, Öl und Zinn, Weizen und Soja - (demnächst Staatsanleihen für die Rettung der Banken). Betrug das Spekulationskapital im Rohstoffbereich im Jahr 2003 lediglich 13 Mrd. USD, so waren es Mitte dieses Jahres schon 260 Mrd. USD. Ein Plus von 1900 Prozent. Allein in den ersten vier Monaten des Jahres sind 80 Mrd. USD an spekulativem Kapital in die Rohstoffmärkte geflossen. Denn es hat keine bessere Geldanlage gegeben als in Lebensmittel. Die Finanzinvestoren sind aus Immobilien geflüchtet, - an den Aktienmärkten zittern die Anleger vor den Gewinnwarnungen, - die Renditen von Staatsanleihen gingen in den Keller. Aber die Anleger von Kakao-Zertifikaten gewannen gut 43 %, obwohl es genügend Kakaobohnen gibt, - Weizen schoss innerhalb weniger Monate um 35 % in die Höhe, - Reis um 50 % (innerhalb eines Jahres verteuerte sich Reis um 117 Prozent). Weizen und Reis sind im wahrsten Sinne des Wortes Lebensmittel. Wenn sie immer mehr kosten, müssen arme Menschen hungern, vielleicht sogar verhungern. Aber auch die US-Lebensmittelkonzerne Archer Daniels Midland und Monsanto konnten ihren Aktienkurs innerhalb von drei Jahren mehr als verdoppeln. Hierzulande rückte der Düngemittelhersteller Kali + Salz in den DAX30 auf.

Als Faktoren für den Preisanstieg werden genannt:

1. Für Angela Merkel ist der Fall klar: 250 Mio. Inder essen neuerdings zweimal am Tag! Kein Wunder, dass die Preise steigen. Also, weil die Inder und Chinesen essen wollen, muss der Rest der Welt hungern. Tatsächlich gibt es in den Schwellenländern eine wachsende Schicht, die sich Lebensmittel leisten können und deren Ernährungsgewohnheiten sich dem westlichen Vorbild annähern: Fleisch statt Getreide und Gemüse. Hier zeigt sich die menschenverachtende Seite des westlichen Konsumtionsmodells und des Marktes. Kein Fleisch-Esser oder Biosprit-Tanker

möchte irgendjemanden anderem das Essen wegnehmen. Aber über die Kräfte des Marktes tut er es - lautlos und anonym. Nicht der Konsum von Fleisch ist zu verurteilen, sondern das Verbrechen liegt darin, die Verteilung von Lebensmitteln dem Weltmarkt zu überlassen. Übrigens: China führt mehr Fleisch, Weizen und Mais aus, als es importiert.

2. Urbanisierung: Das verfügbare Ackerland schwindet, die Zahl der städtischen Konsumenten steigt.

3. Bio-Treibstoff: Auf immer mehr Feldern wächst statt Nahrung das Rohmaterial für Treibstoff zum Ersatz von Erdöl.

4. Klimakatastrophe: Hurrikane, Überschwemmungen, Dürreperioden verursachen Ernteaufschläge und vertreiben die Menschen von ihrem Land.

5. Spekulation: siehe oben. Lt. Institut für Wirtschaftsforschung in Halle ist der Realtausch zu einem Ausnahmefall an den Lebensmittelbörsen geworden. Bei Weizen wechseln nur noch 3 Prozent der gehandelten Menge tatsächlich den Besitzer. (SPIEGEL, 24/2008)

6. Vorräte: Viele Staaten haben ihre Getreidevorräte aufgebraucht,

- denn im Zuge der Deregulierung des Weltmarktes hat die WTO Nahrungsmittelreserven als eine „Marktverzerrung“ bezeichnet, die beseitigt werden müsse.

- Die jahrzehntelange Politik von IWF und Weltbank hat mit ihren Strukturanpassungsprogrammen dafür gesorgt, dass die landwirtschaftliche Produktion in den Entwicklungs- und Schwellenländern auf Export ausgerichtet wurde.

- Der hochsubventionierte Agro-Industrielle Komplex der kapitalistischen Zentren warf die Überschussproduktion zu Schleuderpreisen auf den Weltmarkt und hat so die lokale landwirtschaftliche Produktion der Kleinbauern in den Entwicklungsländern ruiniert. In den Entwicklungsländern lohnten sich - angesichts der niedrigen Agrarpreise - Investitionen in die Landwirtschaft kaum.

Jetzt sind die Preise an den Agrar-Rohstoffmärkten wieder gefallen. Dies wirkt sich bisher aber kaum auf die Lebensmittelpreise aus. Die großen Gewinner sind die internationalen Lebensmittelkonzerne. Ein Dutzend transnationale Schlüsselunternehmen beherrscht zusammen mit ca. 40 mittleren Multis die sog. „Nahrungsmittelkette“. An der Spitze stehen die sechs Größten des Getreidekartells: Cargill, Continental CGC, Archer Daniels Midland, Louis Dreyfus, André sowie Bung and Born. Ihre Herrschaft in der Welt der Körner bis hin zu Fleisch und Milch scheint absolut.

### **Zusammenfassend:**

Die Preisexplosion bei Lebensmittel und die damit verbundene Ernährungskrise ist nicht die einfache Folge einer gestiegenen Nachfrage nach Lebensmitteln oder des Anbaus für Bio-Sprit, sondern hat direkt mit der Funktionsweise des kapitalistischen Weltmarktes zu tun. Kurzfristig gilt es, die Betroffenen vor dem Hungertod zu bewahren. Dazu sind Hilfslieferungen unerlässlich. Gelöst werden kann das Hungerproblem nur durch eine grundlegende Veränderung der internationalen Agrar- und Handelspolitik. Wenn die Agrarpolitik den Prinzipien der Ernährungssouveränität folgen würde, wie sie von der internationalen Bewegung der Kleinbauern und Landarbeiter Via Campesina vertreten wird, könnte eine Verdoppelung der Erträge erreicht und die Ernährung der Weltbevölkerung sichergestellt werden. Allerdings: mit dem Anbau von Biosprit und einem Fleischkonsum auf heutigem Niveau wird das kaum gelingen. Somit wird deutlich: Hungerkatastrophen und Hungerkrisen sind – wie Finanz- und Wirtschaftskrisen – ein Feld des Klassenkampfes. Es geht darum, wie die kreativen Potenzen jener Milliarden Menschen, die unter ungerechten weltwirtschaftlichen Strukturen leiden, freigesetzt werden können; wie für sie – und mit ihnen – ein menschenwürdiges und glücklicheres Leben erkämpft werden kann?

# Krieg den Bank-Palästen – Friede den Häuschen

Fred Schmid / 29.9.2008

Nur die "Entfesselung der Marktwirtschaft" könne den "neuen Wohlstand der Nation" garantieren. So der Chefökonom der Deutschen Bank, Norbert Walter, in Anlehnung an den Urvater des Liberalismus, Adam Smith. Wenige Jahre später löst ein außer Rand und Band deregulierter Kapitalismus einen Finanz-Tsunami aus, der täglich 8.000 amerikanischen Familien Haus und Vermögen entreißt, Millionen in die Schuldenfalle schleudert, das globale Finanzsystem an den Rand des Abgrunds treibt und eine Weltwirtschaftskrise verursacht, deren Folgen noch nicht absehbar sind. Da ist dann auch der Herr und Meister oben genannten Zauberlehrlings mit seinem neoliberalen Latein am Ende. Deutschbank-Chef Ackermann gesteht angesichts des Desasters kleinlaut: "Ich glaube nicht mehr an die Selbstheilungskräfte des Marktes". Der von den Neoliberalen so verteuflerte Staat soll richten. Dieser müht sich in der Tat emsig. Die staatlichen Notenbanken fluten die Finanzmärkte mit Hunderten Milliarden, damit das System nicht am Finanzinfarkt krepitiert. Staatliche Milliarden-Steuerschecks sollen verhindern, dass die US-Wirtschaft in die Rezession abstürzt. Verstaatlichung der britischen Northern Rock, um einen Banken Run zu verhindern; 30 Milliarden Dollar Staatsgarantie damit die US-Bank JP Morgan, die Investmentbank Bear Sterns übernimmt und so ein Bankenkollaps größeren Ausmaßes vermieden wird. Mindestens zweihundert Milliarden Dollar Steuergelder kostet die Verstaatlichung der Hypothekenfinanzierer Fannie Mae und Freddie Mac zur Abwendung einer Implosion des US-Häusermarktes. Für 85 Milliarden Dollar verstaatlicht die US-Regierung den weltgrößten Versicherer AIG, damit dessen drohender Konkursfall keinen Dominoeffekt im gesamten Finanzsystem bewirkt. Ein "Schwarzer Montag" dann auch diese Woche in Europa. Mit 26,5 Milliarden Euro nimmt die Bundesregierung den Steuerzahler in Haftung, um mit Staatsgarantien den Immobilien-Finanzierer und -Spekulierer, den Dax-Konzern Hypo Real Estate zu retten und einen Crash des angeblich so "soliden deutschen Universalbankensystems" (Steinbrück) zu vermeiden. Zig-Milliarden Steuergelder verschlingen die Hilfen für die Finanzkonzerne Bradford&Bingley (Großbritannien) und Fortis (Benelux-Länder), ... die Liste staatlicher Alimentationen wird endlos.

In den USA schnürt der Staat am gleichen Tag ein "Rettungspaket" von 700 Milliarden Dollar für eine Art Blankoscheck für Auslösezahlungen zugunsten des maroden Finanzsystems. Mit den Staatsgeldern sollen den Banken ihre faulen Kredite abgekauft werden. Der Staat als Mülldeponie, auf der die Banken ihren Finanzschrott fast zum Neuwert entsorgen können. Alles in allem eine einzige staatskapitalistische Planwirtschaft zur Rettung der Markt- und Profitwirtschaft.

Und wofür das Ganze? Damit beim Gelingen der Rettungsaktion die Aktionäre und Investoren neue und noch größere Spekulationsräder drehen können. Der ausgebuffte Warren Buffett, reichster US-Bürger (52 Milliarden Dollar Vermögen) und einer der größten Spekulanten machte es bereits vor. Mit acht Milliarden Dollar stieg er bei der angeschlagenen und bislang größten Investmentbank Goldman Sachs ein, in Spekulation darauf, dass Finanzminister Paulsens das 700-Milliarden-Paket durch den Kongress bringt, wodurch bei einer Stabilisierung der Finanzmärkte der Börsenwert Goldman Sachs und anderer Finanzwerte wieder steigen könnte. "Ohne diese Annahme hätte ich das nicht gemacht", gestand er freimütig.



"Neuer Wohlstand der Nation"? Gerettet wird mit dem "Rettungsplan" vor allem der Reichtum der Wohlstandsbürger. Und die Zeche zahlen die Normalbürger mit neuen gigantischen Steuerlasten und steigender Inflation infolge der Geldspritzen der Notenbanken und Billionen schwerer Staatsanleihen zum Freikaufen der in Bedrängnis geratenen Finanzkonzerne. Der Clou neoliberaler Perversität! Die gigantischen Staatsanleihen zeichnen u.a. die Reichen und Banken und kassieren vom Steuerzahler auch noch die Zinsen. Die sanierten Patienten stellen dem Arzt in Rechnung, dass er ihnen das Leben gerettet hat. Das ist das neue Credo der Neoliberalen: Der Staat möge solange dem Casino des Kapitals fern bleiben, wie das Finanz-Roulette auf vollen Touren läuft. Anschließend hat er diejenigen auszulösen, die sich verzockt haben, damit eine neue Wett- und Spekulationsrunde eingeläutet werden kann.

"Zivilisiert den Kapitalismus" (Zeit), "kapitale Läuterung" (SZ), "mehr Staatsgewalt auf den Märkten" (SZ) fordern jetzt Kommentatoren aufgeregt. Doch solange die um den Globus vagabundierenden Geldmassen der Reichen und Superreichen nicht abgeschöpft werden und solange sie von einem privaten Profit-Bankensystem renditeheischend gemanagt werden, ist die Bestie Finanzkapitalismus nicht zu zähmen. 40.700 Milliarden Dollar privates Geldvermögen befinden sich in den Händen von einem Promille der Erdbevölkerung – vor zehn Jahren waren es erst 19.000 Milliarden. Diese Milliarden gieren nach Verwertung und das privatkapitalistische Finanzsystem wird auch künftig Mittel und Wege finden, dass wild gezockt werden kann. Notfalls in einem mafiotischen Schattenbanken-System, wie es teilweise bereits besteht. Damit werden auch in Zukunft riesige Spekulationsblasen entstehen, die mit ebensolcher Regelmäßigkeit platzen und immer größere Verwüstungen anrichten. Als "finanzielle Massenvernichtungswaffen" bezeichnet Buffett die modernen Spekulationsinstrumente, wie etwa die berüchtigten Credit Default Swaps (CDS). Deren hochexplosive Brisanz lässt sich nur durch eine "Entwaffnung der Märkte" entschärfen. Im Klartext! Erforderlich ist eine rigorose Umverteilung von oben nach unten und letztlich eine Vergesellschaftung des Bankensystems, damit es demokratisch kontrolliert und gemeinnützig ausgerichtet werden kann. Das setzt allerdings eine Kriegserklärung der Politik an die jetzige Bankenwelt voraus.

## **Die umfassende weltweite Krise – 2011: Das Jahr, das keine Gnade kennt / An der Gabelung von drei Wegen in das weltweite Chaos**

Mit dieser 51. Ausgabe des GEAB feiert der Global Anticipation Bulletin seinen fünften Geburtstag. Im Januar 2006 schrieb LEAP in der ersten Ausgabe des GEAB, dass wir am Beginn einer Epoche von vier bis sieben Jahren stünden, die vom Sturz der Dollarmauer geprägt wäre. Als geschichtliches Ereignis wäre dies so schwerwiegend wie der Fall der Berliner Mauer, der das Ende des Ostblocks und der Sowjetunion einleitete. Heute, in dieser 51. Ausgabe des GEAB, die unsere 32 Vorhersagen für das Jahr 2011 enthält, werden wir darlegen, warum wir glauben, dass 2011 das Jahr sein wird, in dem die Weichen für den Fall der Dollarmauer gestellt werden. Dieser Prozess dürfte sich über einen Zeitraum von drei Jahren hinziehen, also bis 2013 gehen. Dieses Jahr wird ein schlimmes Jahr werden, weil nun die Welt von Gestern untergeht (1).

Seit September 2008 ist allen klar, dass diese Krise in der Tat umfassend und global ist. Dennoch haben sich die USA und in ihrem Windschatten ihre westlichen Verbündeten damit zufrieden gegeben, an den Symptomen herumzudoktern und die Risse des Systems zu übertünchen. So blieb verborgen, wie weitgehend die Ursachen der Krise die Grundlagen des gegenwärtigen internationalen Systems zerstört haben. 2011 wird nach unserer Auffassung das Jahr sein, in dem die staatlichen Maßnahmen, die nur die oberflächlichen Folgen der Krise beheben konnten, ihre Wirkung verlieren. Dann wird die Krise wieder ihre volle Kraft entfalten können, und offensichtlich werden, wie weit der Zerfall der Welt – und öffentlichen Ordnung in den letzten Jahren fortschreiten konnte (2).

Daher gehen wir davon aus, dass 2011 geprägt sein wird von einer Reihe brutaler Schocks, die die unzureichenden Schutzmechanismen gegen die Krise, die seit 2008 eingerichtet wurden (3), zerschlagen werden. Diese Schocks werden nach und nach die Fundamente wegbrechen, auf denen seit Jahren die Dollarmauer ruht. Nur die Länder, Gebietskörperschaften, Organisationen und Privatpersonen, die in den letzten drei Jahren die Schlussfolgerungen aus der Krise gezogen haben und die Konzeptionen, Ziele, Werte und Gewohnheiten der Welt von Gestern abgelegt haben, werden dieses Jahr unbeschadet überstehen. Die anderen werden in einer Abfolge von finanziellen, währungspolitischen, wirtschaftlichen, politischen und sozialen Problemen, mit denen das Jahr 2011 uns konfrontieren wird, beträchtlichen Schaden erleiden.

Da wir also davon ausgehen, dass 2011 insgesamt das chaotischste Jahr seit 2006, dem Jahr, in dem wir unsere Arbeiten über die Krise begannen, sein wird, haben wir uns für diese 51. Ausgabe auf unsere 32 Vorhersagen für das Jahr 2011 konzentriert, in die diesmal auch unsere Empfehlungen, wie man sich am besten gegen die Folgen der uns bevorstehenden Schocks wappnen kann, eingearbeitet sind. Diese Ausgabe des GEAB bietet damit sozusagen eine Wegbeschreibung durch die finanziellen, währungspolitischen, politischen wirtschaftlichen und sozialen Schocks der nächsten zwölf Monate.

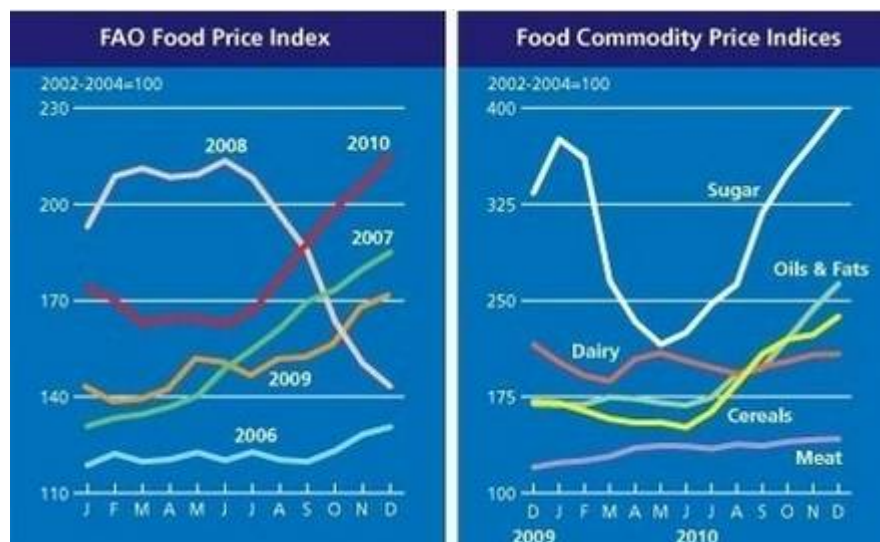
Unsere Auffassung von 2011 als das schrecklichste Jahr seit des Beginns unserer Arbeiten zur Antizipation der umfassenden Krise gründet sich auf die Annahme, dass in diesem Jahr die Welt vor einer Weggabelung steht, von der drei Wege abgehen, die aber alle in das weltweite Chaos führen. Statt die Ursachen der Krise zu beheben, hat die internationale Gemeinschaft seit 2008 mit Bankenrettung und Konjunkturplänen nichts anderes gemacht, als Anlauf zu nehmen, um nun mit vollem Schwung in das Chaos springen zu können.

#### Ein machtloses internationales System

Den ersten Weg, den die Krise nehmen kann, um die Welt in Chaos zu stürzen, ist das Auftreten eines brutalen, unvorhersehbaren Schocks. Das internationale System ist inzwischen in einem so jämmerlichen Zustand, dass es in jeder Art von Katastrophe größeren Ausmaßes zusammenbrechen kann (4). Wer dies für eine übertriebene Aussage hält, sollte einfach den Blick nach Haiti wenden, wo die internationale Gemeinschaft seit nunmehr einem Jahr sich unfähig zeigt, dem Land effizient beim Wiederaufbau zu helfen (5); oder in die USA, wo die USA in sechs Jahren seit dem Wirbelsturm Katrina unfähig waren, die Stadt wieder aufzubauen. Dafür, Elfenbeinküste, Israel und Palästina – nirgendwo kann die internationale

Gemeinschaft dauerhafte Lösungen durchsetzen. Die Nato kann die Taliban nicht besiegen, der VN-Sicherheitsrat die Korea- und Irankrise nicht lösen. Der Westen vermag nicht, den Libanon zu stabilisieren, der G20 nicht, die weltweite Krise zu lösen, in der sich zu den finanziellen und wirtschaftlichen Problemen auch noch die unzureichende Ernährungssicherheit gesellt hat. Wo immer auch die Ursachen einer Katastrophe liegen, ob im Klima oder bei den Menschen, das internationale System ist ohnmächtig, die Probleme zu lösen oder wenigstens die Folgen zu mindern.

Seit zumindest der Mitte des ersten Jahrzehnts dieses Jahrhunderts bieten die Staaten, die sich als wichtige Akteure auf der Weltbühne fühlen, also in erster Linie die USA mit ihren westlichen Verbündeten, statt wirksamer Politik, die die Lebenswirklichkeit verändert, nur Kommunikation und Lippenbekenntnisse. Die Staaten haben die Hoffnung aufgegeben, ihr Schicksal noch bestimmen zu können. Die Regierungen hoffen nur noch, dass der nächste Kelch der Krise an ihnen vorübergehen werde, dass die nächste Katastrophe ein anderes Land ereile. Aber inzwischen hat die Krise die Zahl der möglichen Katastrophen so erhöht, dass die Staaten genauso gut auch russisches Roulette spielen könnten. Nach unserer Auffassung ist die ganze Welt auf dem Weg, die neue Version russischen Roulettes (6), die Version 2011, zu spielen, nämlich amerikanisches Roulette: Gleiche Regeln, nur statt einer Kugel fünf in der Trommel.



Die umfassende weltweite Krise – 2011: Das Jahr, das keine Gnade kennt / An der Gabelung von drei Wegen in das weltweite Chaos

Monatliche Entwicklung des Ernährungsindex der FAO (2010) und die Preise der wichtigsten Grundnahrungsmittel (Grundlinie 100: Durchschnitt 2002 – 2004) - Source: FAO/Crikey, 01/2011

Der Preisanstieg für Rohstoffe (Lebensmittel, Energie usw. (7)) weckt unweigerlich Erinnerungen an 2008 (8). Auch damals, im Vorfeld des Zusammenbruchs von Lehman Brothers und der Wall street, schossen die Rohstoffpreise durch die Decke. Und die Gründe für den Preisanstieg heute sind dieselben wie 2008: Die Flucht aus reinen Finanzwerten und Devisen in „konkrete“ Anlagen. Gestern flohen die großen Investoren und Fonds aus den Hypothekenkrediten und überhaupt allen Anlagen, die vom Dollar abhingen. Heute flüchten sie wiederum aus den Finanzwerten, aber auch aus Staatsanleihen und anderen öffentlichen Schulden. Zwischen Frühjahr und Herbst

2011 ist mit der Explosion von vier Blasen zu rechnen: Der Blase der Staatsanleihen (9), der öffentlichen Schulden (10), der Bankbilanzen (11) und der Immobilienmärkte in den USA, China, Großbritannien, Spanien wie überhaupt der Gewerbeimmobilienmarkt (12). Dies alles wird sich vor dem Hintergrund massiver Währungskriege abspielen (13).

Angesichts des amerikanischen, britischen und japanischen Quantitative Easing und der Konjunkturprogramme, die diese Länder sowie auch China und Europa aufgelegt haben, kann Inflation nicht ausbleiben. Dies wird einer der Faktoren sein, die die Welt im Jahr 2011 erschüttern werden (14). Wir werden in dieser Ausgabe des GEAB noch näher darauf eingehen. Aber wie man an den Ereignissen in Tunesien (15) sehen kann, führen globale Gegebenheiten wie insbes. die Lebensmittel –und Energiepreise national zu massiven sozialen und politischen Schocks (16). Und sehr bezeichnend ist auch, dass die großen Schutzmächte des tunesischen Regimes, nämlich Frankreich, Italien und die USA unfähig waren, den Zusammenbruch eines „befreundeten“ Regimes zu verhindern (17).

Die Machtlosigkeit der großen geopolitischen Akteure

Der Machtverfall der bisher so mächtigen geopolitischen Akteure ist der zweite Weg, den die Krise einschlagen kann, um 2011 die Welt ins Chaos zu stürzen. Man kann ja die mächtigsten Mitglieder der G20 in zwei Gruppen einteilen, deren einziger gemeinsamer Punkt darin besteht, dass beide nicht in der Lage sind, die Ereignisse in entscheidender Weise zu beeinflussen.

Auf der einen Seite gibt es den „Westen“ der Nachkriegszeit, der in dieser Form nicht mehr lange bestehen wird. Für die USA wird das Jahr 2011 den Beweis erbringen, dass ihre Führungsrolle in der Welt Vergangenheit ist (vgl. weiter unten in dieser Ausgabe). Dennoch versuchen sie verzweifelt, das internationale System in seiner Form vom Beginn des neuen Jahrhunderts zu erhalten. Das ist auch verständlich, waren sie doch damals die einzige Supermacht in einer unipolaren Welt. Und Euroland ist dabei, in die Rolle eines Quasi-Staates (18) hineinzuwachsen. Es ist mit diesem Umbruch und seinem Hineinwachsen in die Rolle eines „global players“ (19) ausreichend beschäftigt, so dass ihm keine Energie übrig bleibt oder es auch nur eine Vision entwerfen könnte, um auf die weltweiten Ereignisse Einfluss zu nehmen (20).

Auf der anderen Seite findet man die BRIC mit den beiden treibenden Kräften China und Russland, die sich allerdings noch als unfähig erweisen, die Führung zumindest eines Teils des internationalen Systems zu übernehmen. Sie beschränken ihre Aktivität zurzeit darauf, die noch verbleibenden Reste der Fundamente der Welt von Gestern diskret zu untergraben (21).

Damit ist die Ohnmacht im internationalen System allgegenwärtig (22). Das erhöht natürlich das Risiko, dass wesentliche Schocks sich ereignen und dass die Folgen dieser Schocks schlimmer sind als es sonst notwendig wäre, weil nicht gemeinsam gegengesteuert werden kann. Die Welt von 2008 wurde von dem gewaltigen Schock der Finanzkrise überrascht. Aber damals konnte das System noch besser reagieren. Denn es besaß noch eine unangefochtene Führungsnation (23). 2011 ist dies nicht mehr der Fall. Es gibt keine unangefochtene Führungsnation mehr, und das System ist machtlos geworden, wie wir soeben ausgeführt haben. Die Lage wird noch weiter

dadurch verschärft, dass in vielen Staaten der Ausbruch sozialer Unruhen und schwerer wirtschaftlicher Krisen drohen.



Entwicklung des Benzinpreises in den USA (2009 – 2011) - Quelle: GasBuddy, 01/2011

Gesellschaften am Rand eines sozialen und wirtschaftlichen Zusammenbruchs Dies ist insbes. der Fall in den USA und in Europa, wo die Folgen von drei Jahren Krise sich in wirtschaftlichen und sozialen Belangen massiv bemerkbar machen. Das führt natürlich auch zu politischen Folgen. Die amerikanischen Privathaushalte, von denen Abermillionen heute insolvent sind, schwanken zwischen geduldig ertragener Armut (24) und Wut gegen das System. Die Europäer, die um sich herum wahrnehmen, wie die Arbeitslosigkeit zunimmt, während gleichzeitig der Sozialstaat zerstört wird (25), beginnen allmählich, sich dagegen zu wehren, dass ihnen die Kosten für die Krise auferlegt werden, und machen sich auf die Suche nach den Schuldigen (Banken, Euro, Regierungsparteien).

Aber auch in den Schwellenländern häuft die Krise gesellschaftlichen Sprengstoff an. In China stoßen Maßnahmen zur Eindämmung der Finanzblasen auf den Widerstand derjenigen, die endlich einen gewissen Wohlstand erreichen oder den bestehenden noch weiter mehrten möchten. Auch muss die chinesische Wirtschaft Arbeit für Abermillionen Wanderarbeiter zur Verfügung stellen, wenn es nicht zu sozialen Unruhen kommen soll. In Russland ist das niedrige Sozialhilfeniveau mit dem sagenhaften Reichtum der Oberklasse und Oligarchen nur schwer zu vereinbaren. Genau das Selbe gilt für Algerien, wo Unruhen bereits ausgebrochen sind. Ob in Brasilien, Türkei oder Indien, überall führen die schnellen Umbrüche zu Aufständen, Unruhen, Attentaten. Die Vermögensschere ist inzwischen fast überall auf der Welt so weit geöffnet, dass soziale Unruhen drohen. All diese Staaten beginnen 2011 das Jahr mit einem gesteigerten Risiko von schweren Spannungen und der Gefahr von sozialen und wirtschaftlichen Brüchen. Viele Staaten sind zu wahren politischen Pulverfässer geworden.

Dass sich 2011 drei Wege ins Chaos gabeln, macht aus den kommenden Monaten das Jahr, das keine Gnade kennt. Keine Gnade wird es für die Staaten und Städte kennen, die nicht die Schlussfolgerungen aus den drei Jahren Krise ziehen wollten und glaubten, nach einigen kosmetischen Veränderungen das Leben und die Wirtschaft wie gehabt fortführen zu können, ohne die Ursachen der Krise zu bekämpfen. Es wird auch keine Gnade für die Unternehmen und Staaten (26) kennen, die glaubten, die wenigen Aufhellungen am Horizont des Jahres 2010 wären die Vorboten eines ewigen Sommers für die Weltwirtschaft. Und sie wird keine Gnade für die Investoren kennen, die immer noch nicht verstehen wollen, dass die

Anlagearten der Welt von Gestern wie Wertpapiere und Devisen nicht die Anlagearten vor Morgen sein können; auf jeden Fall nicht für die nächsten Jahre. Geschichte ist ja nicht heimtückisch. In der Regel warnt sie, bevor sie die Welt von Gestern untergehen lässt. Diesmal gab sie die Warnung 2008 aus. Nach unserer Auffassung wird sie 2011 die Welt von Gestern untergehen lassen. Nur diejenigen, die sich entsprechend auf die neuen Bedingungen vorbereitet haben, werden bestehen. Die anderen werden ins Chaos stürzen.

-----  
Noten:

(1) Wie wir die Nachkriegsordnung inzwischen nennen.

(2) Die kürzlich erfolgte Entscheidung des US-Arbeitsministerium, Langzeitarbeitslose bis fünf Jahre noch in der Statistik zu führen, während sie bisher schon nach zwei Jahren herausfielen, zeigt, dass die Krise in eine neue Phase eingetreten ist, in der das, was vor der Krise noch üblich war, nicht einfach fortgeschrieben werden kann. Übrigens hat die US-Regierung diese Entscheidung damit gerechtfertigt, dass die Langzeitarbeitslosigkeit wie nie zuvor angestiegen sei. Quelle: The Hill, 28/12/2010

(3) Diese Maßnahmen, ob währungspolitisch, finanziell, wirtschaftlich, haushälterisch oder außenpolitisch, sind nunmehr eng miteinander verwoben. Deshalb werden sie auch in einer Abfolge der Schocks gemeinsam zerbrechen.

(4) Quelle: The Independent, 13/01/2011

(5) Es ist sogar noch schlimmer, denn erst durch die internationale Hilfe konnte die Cholera, die tausende Tote verursacht hat, auf der Insel ausbrechen.

(6) Übrigens hat Timothy Geithner, der US-Finanzminister, der nicht gerade für überschäumende Phantasie bekannt ist, soeben erklärt, dass « die amerikanische Regierung sich gezwungen sehen könnte, erneut ungewöhnliche Maßnahmen zu ergreifen. » Er bezog sich dabei auf die Bankenrettung 2008. Quelle: MarketWatch, 13/01/2011

(7) Übrigens sind Indien und der Iran dabei, sich einen Mechanismus für den Tausch von Gold gegen Öl einzurichten. Damit soll eine Versorgungsunterbrechung verhindert werden. Quelle: Times of India, 08/01/2011

(8) Der FAO-Index für Lebensmittelpreise hat im Januar 2011 seinen bisherigen Rekord von 215 im Mai 2008 mit nunmehr 215 übertroffen.

(9) Die Banken an der Wall Street stoßen zurzeit mit großer Eile und wie noch nie zuvor seit 2004 ihre US-Staatsanleihen ab. Offiziell geben sie als Begründung an, die „hervorragende Erholung der US-Wirtschaft rechtfertige nicht mehr eine konservative Anlage in US-Staatsanleihen“. Natürlich können Sie das glauben, wenn Sie wollen. Dieser Journalist bei Bloomberg in einem Artikel vom 10/01/2011 tut es ja auch.

(10) Euroland bereitet sich in großen Schritten ja schon darauf vor, wie wir es in der 50. Ausgabe des GEAB beschrieben, die Investoren bei einer Refinanzierung

staatlicher Schulden angesichts eines drohenden Staatsbankrotts mit einem Abschlag mit in die Haftung zu nehmen. Inzwischen verschlechtert sich auch die Situation für amerikanische und japanische Staatsanleihen. Quellen: Bloomberg, 07/01/2011; Telegraph, 05/01/2011

(11) Wir gehen davon aus, dass im Allgemeinen die Bilanzen der großen internationalen Banken zumindest 50% Scheinwerte verzeichnen, die im Laufe des Jahres um 20 bis 40% wertberichtigt werden müssen, da die Welt wieder in die Rezession gerät, die Sparpakete wirken, Kredite an Verbraucher, Unternehmen, Gemeinden und Städte sowie Staaten platzen, Währungskriege ausbrechen und die Immobilienpreise weiter einbrechen. Quelle: Forbes, 12/01/2011

(12) Jeder dieser Immobilienmärkte wird 2011 noch sehr starken Preiskorrekturen ausgesetzt sein. Chinas Immobilienmarkt, an dem die Preise bisher noch nicht gefallen waren, wird natürlich besonders hohe Abschlüsse hinnehmen müssen.

(13) Die japanische Wirtschaft ist übrigens eines der ersten Opfer dieser Währungskriege. Inzwischen geben in einer Umfrage der Kyodo News 76% der Chefs der 110 größten japanischen Unternehmen an, dass nach ihrer Auffassung wegen des Kursanstiegs des Yen sich die Lage der japanischen Wirtschaft verschlechtern werde. Quelle: JapanTimes, 04/01/2011

(14) Hier einige aussagekräftige Beispiele, die der immer sehr lesenswerte John Rubino zusammengestellt hat. Quelle: DollarCollapse, 08/01/2011

(15) Nur zur Erinnerung, in der 48. Ausgabe des GEAB vom 15. 10.2010 hatten wir Tunesien in die Gruppe mit hohem Risiko für 2011 eingestuft.

(16) Es kann auch kein Zweifel daran bestehen, dass das tunesische Beispiel zu einer Reihe von Neubewertungen in den Rating Agenturen und bei den « Experten in internationalen Beziehungen » führen wird, die wie immer im Vorfeld mal wieder nichts bemerkt hatten. Es zeigt weiterhin, dass die Satellitenstaaten des Westens im Allgemeinen und der USA im Besonderen den Schocks der folgenden Jahre in besonderem Maße ausgesetzt sein werden. Und es bestätigt, was wir immer wieder schreiben: In einer Krise beschleunigen sich die geschichtlichen Abläufe. Das Regime von Ben Ali bestand 23 Jahre; es brach in nur wenigen Wochen zusammen. Wenn ein Regime oder eine Situation nicht mehr in die Zeit passt, geschehen Veränderungen mit beeindruckender Geschwindigkeit. Und alle arabischen pro-westlichen Regimes passen nunmehr, nach den Ereignissen in Tunesien, nicht mehr in die Zeit.

(17) Es kann ebenfalls kein Zweifel daran bestehen, dass die Ohnmacht der westlichen Schutzmächte in Rabat, Kairo, Amman und Riad usw. sehr wohl beobachtet und analysiert wird.

(18) Wir kommen darauf noch im Detail zu sprechen. Aber die Chinesen jedenfalls haben es schon richtig erkannt. Quelle: Xinhua, 02/01/2011

(19) Allmählich erkennen die Europäer, dass auch die Ereignisse in Peking, Moskau, Brasilia, New Delhi usw. auf ihr Leben bedeutenden Einfluss nehmen. Die Welt ist

größer als nur Washington. Quellen: La Tribune, 05/01/2011; Libération, 24/12/2010; El Pais, 05/01/2011

(20) Die ganze Energie Japans wird für Versuche aufgebraucht, der Anziehungskraft Chinas zu widerstehen. Die anderen Länder des Westens sind strukturell nicht in der Lage, wesentlichen Einfluss auf die Zeitläufte zu nehmen.

(21) Der Platz des Dollars im internationalen System gehört zu diesen Resten an Fundamenten, die die BRIC mit Nachdruck und systematisch zerstören.

(22) Was die Defizite anbelangt, sind die USA beispielhaft. Geredet wird zwar anders, aber geändert hat sich mit der Krise nichts. Das Defizit wächst weiter exponentiell. Selbst der IWF schlägt inzwischen Alarm. Quelle: Reuters, 08/01/2011

(23) Selbst Market Watch vom 12/01/2011, das sich die Sorgen, die auf dem Forum in Davos geäußert wurden, zu eigen macht, warnt vor den Folgen einer fehlenden internationalen Koordination, die schon an für sich ein wesentliches Risiko für die Weltwirtschaft darstelle.

(24) Millionen Amerikaner sind zum ersten Mal in ihrem Leben auf Tafeln angewiesen, während in Kalifornien wie auch in anderen Staaten das öffentliche Bildungssystem zerfällt. Illinois wird in Studien zu seiner finanziellen Lage inzwischen schon mit der Titanic verglichen. 2010 wurden bei Zwangsvollstreckungen in Wohnimmobilien alle Rekorde gebrochen. Quellen: Alternet, 27/12/2010; CNN, 08/01/2011; IGPA-Illinois, 01/2011; LADailyNews, 13/01/2011

(25) Irland, das seine Wirtschaft neu aufbauen muss, ist ein gutes Beispiel für die Entwicklungen, die uns drohen. Selbst Deutschland, das zurzeit wirtschaftlich hervorragend aufgestellt ist, wird sich diesen nicht entziehen können, wie man an den Kürzungen im Kulturretat sehen kann. Und in Großbritannien müssen Millionen Rentner mitansehen, wie ihre Ruhebezüge das dritte Jahr in Folge gekürzt werden. Quellen: Irish Times, 31/12/2010; Deutsche Welle, 03/01/2011; Telegraph, 13/01/2011

(26) Die USA steuern ungebremst in die Schuldenmauer, weil sie sich als unfähig erweisen, die Probleme zu antizipieren. So hat Ben Bernanke, der Chef der Fed, erklärt, dass die Fed den Staaten und Gemeinden, die nach der Washington Post vom 05/01/2011 bis zu 30% ihrer Steuereinkommen eingebüßt haben und die damit vor dem Bankrott stehen, nicht helfen werde. Der Kongress hat das Programm der Ausgabe von Bonds zur Finanzierung von Bundesstaaten und Gemeinden (Bild Americ bonds), die vielen Staaten während der letzten zwei Jahre vor der Insolvenz haben, eingestellt. Washington will offensichtlich die Krise nicht zur Kenntnis nehmen, genauso wie es 2007/2008 die Immobilienblase und die Subprime-Krise nicht sehen wollte. Quellen: Bloomberg, 07/01/2011; WashingtonBlog, 13/01/2011

Jeudi 11 Août 2011

In der selben Rubrik:

Umfassende weltweite Krise – Erstes Halbjahr 2012: Dezimierung der Banken in den westlichen Staaten - 17/10/2011

Umfassende weltweite Krise: Viertes Quartal 2011: Kernschmelze der globalen Finanzwerte - 17/09/2011

Wenn London und Washington sich hinter Athen verstecken - 01/09/2011

Umfassende weltweite Krise - 2010 bis 2020: Gold erringt K.O.-Sieg über den Dollar - 01/09/2011

Die US-Zentralbank vor dem Dilemma des Sommers 2011: Die Wirtschaft braucht absolut QE3, aber die FED ist absolut unfähig, ein solches Programm zu organisieren - 03/08/2011

Umfassende weltweite Krise: 2. Halbjahr 2011 – Die amerikanische Zündschnur am europäischen Schuldenpulverfass - Explosion der Staatsschulden der westlichen Staaten (Vollversion) - 27/07/2011

Der Militäreinsatz in Libyen beschleunigt noch einmal den Zerfall der Welt – und öffentlichen Ordnung - 06/07/2011

Umfassende weltweite Krise: Vermögen im Scheinwert von 15.000 Milliarden Dollar... in den Stürmen des Herbsts 2011 vom Winde verweht - 16/06/2011

Umfassende weltweite Krise – Bestätigung der Warnung für das zweite Halbjahr 2011: Explosive Fusion des Trends der Auflösung der Welt – und öffentlichen Ordnung mit der globalen Wirtschafts- und Finanzkrise - 17/05/2011

Der amerikanischen Sparpolitik: Eine zehnjährige Abfolge von sozialen und politischen Krisen in den USA - 28/04/2011

GEAB Nr. 53: Umfassende weltweite Krise: 2. Halbjahr 2011 – Bereiten Sie sich auf die Implosion des Marktes für US-Staatsanleihen vor  
Sonntag, 20. März 2011-14:05 -|- Eingestellt von: Julie |

Pressemitteilung des GEAB vom 18. März 2011 | GEAB N°53 ist angekommen! (für Abonnenten) | – Eine schreckliche Katastrophe mit tragischem Ausgang für eine Unzahl von Menschen (1) hat Japan getroffen. Da wäre es vermessen zu glauben, die Welt und ihre Wirtschaft könnten umgehend wieder zu „business as usual“ übergehen.

Schon vor dieser Katastrophe schwächelte der Markt für US-Staatsanleihen. Die Ereignisse der letzten Tage beschleunigen nun die Entwicklung bis zu seiner Implosion.

In der 52. Ausgabe des GEAB hatten wir schon dargelegt, wie der „Fall der Petrodollarmauer“ (2) dazu führen werde, dass die Golfstaaten noch in diesem Jahr ihren bisherigen massiven Aufkauf von US-Staatsanleihen einstellen. In dieser 53. Ausgabe des GEAB werden wir darlegen, dass der massive Schock für die japanische Wirtschaft nicht nur dem Kauf von US-Staatsanleihen durch Japan ein Ende setzen wird.

Nun werden die japanischen Behörden sogar gezwungen sein, einen großen Teil ihrer US-Staatsanleihen und Dollarwährungsreserven abzustoßen, um die enormen Summen für die Stabilisierung, den Wiederaufbau und die Ankurbelung der heimischen Wirtschaft aufbringen zu können (3).

Japan und die Golfstaaten gehörten bisher zu den wichtigsten Aufkäufern von US-Schulden. Sie besitzen zusammengerechnet ein Viertel der Forderungen weltweit gegen die USA, deren Gesamtschulden sich auf 4.400 Milliarden US-Dollar (Stand 2010) belaufen. Die Lage für den US-Anleihenmarkt wird somit mehr als bedenklich. Darüber hinaus kauft auch China, das 20% dieser Wertpapiere hält, nur noch zögerlich (4).

Wenn sich die Investoren weltweit über die neue Lage auf dem Markt für US-Staatsanleihen Klarheit verschafft haben werden, ist die Grundlage für seine Implosion im zweiten Halbjahr 2011 gelegt. Dann bleibt von den traditionellen Aufkäufern amerikanischer Schuldentitel nur noch die FED übrig, und die kann einen solchen Markt nicht stabil halten (5).

Da auch der Markt für Anleihen der US-Gebietskörperschaften, den sogenannten Munis, zu kollabieren droht und Gerüchte über eine Restrukturierung der öffentlichen Schulden der Staaten an der EU-Peripherie, einschließlich Großbritanniens, die Runde machen, wird sich diese Entwicklung recht schnell vollziehen. Da war es nicht verwunderlich, dass PIMCO, der weltweit größte Anleihenfonds, schon im Februar 2011 begonnen hat, seine US-Staatsanleihen massiv abzustoßen. Und damals war die Lage noch nicht so dramatisch wie nun nach dem japanischen Erdbeben und Nuklearunfall (6).

Aber die Zukunft des Markts für US-Staatsanleihen wird nicht nur durch die Ereignisse in Japan und der arabischen Welt (vgl. GEAB N°52 ) bestimmt. Vielmehr wächst das Risiko seiner Implosion unter der Einwirkung von vier weiteren Entwicklungen:

- Die nunmehr in den USA verfolgte Sparpolitik, (deren Unvermeidbarkeit wir in der 47. Ausgabe des GEAB vorhergesagt hatten), die den Markt für die Anleihen der US-Gebietskörperschaften (Munis) in den Kollaps treibt.
- Das Unvermögen der FED, eine dritte Runde des Quantitative Easings (QE3) einzuläuten.
- Der vor dem Hintergrund einer globalen Inflation unvermeidbare Anstieg der Leitzinsen.
- Das Ende des Dollars als Weltleitwährung.

Natürlich stehen diese Entwicklungen zueinander in Wechselwirkung. Und wie bei jeder großen Krise verstärken sie sich nun gegenseitig, was einen massiven Schock im zweiten Quartal 2011 unvermeidbar macht. Man könnte sogar noch einen fünften Faktor der Entwicklung anführen: Die vollkommene Lähmung der US-Politik.

Die täglichen Auseinandersetzungen auf fast allen Politikfeldern zwischen den Republikanern, die durch die Erfolge der Tea-Party-Bewegung noch weiter nach rechts gerückt sind, und den Demokraten, die frustriert mit ansehen müssen, wie Obama nach und nach seine entscheidenden Wahlversprechen kassiert (7), entlarvt jeden Tag das politische Washington ein wenig mehr als « Narrenschiff », das auf den Wellen der Ereignisse ohne Richtung, ohne Strategie, ohne Kampfwillen, ohne Möglichkeiten, wieder die Kontrolle zu erlangen herumgeworfen wird (8).

Damit wird, wenn es zur Implosion des Markts für US-Staatsanleihen kommen wird, aus Washington keine brauchbare Gegenreaktion zu erwarten sein. Alles, was Washington beisteuern wird, wird ein Bündel aus widersprüchlichen Signalen sein, was dazu führen wird, dass die Krise sich noch verschärfen wird.

In dieser 53. Ausgabe des GEAB stellen wir unsere Vorhersage über die konkreten Auswirkungen der japanischen Katastrophe auf die weltweite Inflation und Geopolitik und die weiteren Entwicklungen, die zur Implosion des Markts für US-Staatsanleihen im zweiten Halbjahr 2011 führen, werden vor. Darüber hinaus erhält auch diese Ausgabe wieder Empfehlungen, wie man sich auf die Verschärfung des Prozesses der Auflösung der Welt- und öffentlichen Ordnung vorbereiten kann.

Die dreifache Katastrophe, die Japan getroffen hat (Erdbeben, Tsunami und Nuklearunfall), ist ein Ereignis von einer solchen Bedeutung, dass die umfassende weltweite Krise davon noch beschleunigt und verschärft wird. Dies gilt insbesondere für den Zerfall der Welt und öffentlichen Ordnung.

Das Ausmaß der Verwüstungen, die weitreichende Zerstörung der Energieversorgung der weltweit dritt- (oder viert- (9)) größten Wirtschaftsmacht, der Grad und die Schwere der Nuklearunfälle in den Atomkraftwerken (10), ist einer dieser massiven Schläge, auf die zu reagieren die internationale Ordnung nicht mehr in der Lage ist. Wir sagten dies schon in der 51. Ausgabe des GEAB in dem Kapitel „2011: das Jahr, das keine Gnade kennt“ voraus.

Schließlich trifft diese Katastrophe kein vor Kraft und Geld strotzendes Land. Die japanische Wirtschaftskrise dauert nun schon seit zwanzig Jahren an; Japans Staatsschulden sind mit die höchsten weltweit. Nun muss es den Aufbau mit begrenzten finanziellen Mitteln und unsicherer Energieversorgungslage leisten. Es kann zur Zeit nicht vorhergesagt werden, wie sich diese Situation auf die Handels- und Warenströme Japans und damit auch weltweit auswirken wird.

Japan ist ein wesentlicher Bestandteil der internationalen Ordnung der letzten Jahrzehnte. Tokio ist weltweit einer der größten Finanzplätze, neben London und New York einer der großen Devisenmärkte. Japanische Unternehmen stellen für die Weltwirtschaft wichtigste elektronische Bauteile her. Und wie wir schon in vorhergehenden Ausgaben des GEAB darlegten, ist es neben Großbritannien für die USA ein eminent wichtiger Verbündeter, ohne den die Amerikaner in den letzten fünfzig Jahren nicht in dem Ausmaß die globale Kontrolle über Wirtschaft, Finanzmärkte und Geldpolitik hätten ausüben können.

Dieser für die USA so wichtige Verbündete gerät seit einigen Jahren in dem Maße, wie China erstarkt und die USA an Macht verlieren, immer weiter unter chinesischen Einfluss. Die durch das Erdbeben ausgelöste Krise wird nach unserer Auffassung diese Entwicklung noch beschleunigen. Denn heute ist ausschließlich China in der Lage, Japan mit massiven Geldmitteln zu Seite zu stehen (11) und kann darüber hinaus auch die japanische Wirtschaft mittelbar äußerst wirksam unterstützen, indem den japanischen Unternehmen der immense chinesische Markt noch weiter geöffnet wird (12). Was die weltweite Inflation anbelangt, kann man schon heute fünf Einfallstore ausmachen, durch die die Katastrophe in Japan die gegenwärtigen inflationären Tendenzen noch verstärken wird:

1. Die abrupte Abkehr weltweit vom weiteren Ausbau der Atomkraft (13), was sehr schnell zu einer erhöhten Nachfrage nach Rohöl, Gas und Kohle und damit zu steigenden Preisen führen wird (14).
2. Der Strommangel der Unternehmen und die Störungen im Warentransport (15) werden zu einem Mangel an wichtigen elektronischen Bauteilen führen, was einen Anstieg der Preise für elektronische Geräte (16) von Computern über Fernsehapparate bis Telefonen provozieren wird.
3. Da die von dem Erdbeben betroffene Region eines der wichtigsten landwirtschaftlichen Gebiete Japans ist, in der auch viele Raffinerien angesiedelt waren, wird Japan bald größere Mengen Nahrungsmittel und Treibstoffe (17) einführen müssen, was insgesamt die Nachfrage nach diesen Gütern (insbesondere nach Reis) auf dem Weltmarkt erhöhen und damit die Preise ansteigen lassen wird.
4. Der weitgehende Stillstand der japanischen Wirtschaft, die sowohl ein Champion des Exports wie auch der kostengünstigeren Just-in-time-Produktion (18) ist, wird zu einem weiteren Rückgang des weltweiten Warenverkehrs führen, womit auch die preisdämpfende Wirkung billiger Importe nachlassen wird (19).
5. Der Yen wird wegen den enormen Summen Liquidität, die die japanische Zentralbank zur Verfügung stellt, an Wert verlieren; gleichzeitig werden aufgrund der massiven japanischen Nachfrage nach Krediten, mit denen der Wiederaufbau finanziert werden soll, die Zinsen weltweit steigen.

Diese Vorhersagen schließen natürlich noch nicht die Möglichkeit der Verwirklichung des ultimativen Katastrophenszenarios ein, in dem der Großraum Tokio durch eine Kernschmelze und eine Explosion eines oder mehrerer Reaktoren des Atomkraftwerks Fukushima radioaktiv verseucht würde (20).

Für diesen Fall müsste, wie dies um Tschernobyl herum geschah, ein Gebiet evakuiert werden, in dem mehr als 35 Millionen Menschen wohnen und das ein wichtiger Knotenpunkt der globalen Wirtschaft ist. Das wäre eine humanitäre Katastrophe von bisher nie dagewesenem Ausmaß und würde zu einer massiven Störung der Weltwirtschaft und an den Finanz- und Devisenmärkten führen. Für den Fall eines abrupten Ausfalls eines so wichtigen globalen Knotenpunkts wie den Großraum Tokio gibt es schlichtweg keinen „Plan B“.

So sehr wir hoffen, dass dieses Horrorszenario sich nicht verwirklichen wird, so sicher sind wir aber auch, dass das bisherige Ausmaß der Katastrophe ausreicht, um die umfassende weltweite Krise noch weiter zu verschärfen. Der Markt für US-Staatsanleihen wird, wie wir in dieser Ausgabe des GEAB darlegen werden, im zweiten Halbjahr 2011 das erste Kollateralopfer dieser Verschärfung sein. Glücklicherweise muss das Schlimmste nicht zwingend eintreten, aber dass etwas absolut Schreckliches passiert ist, daran kann es keinen Zweifel geben.

GEAB N°53 ist angekommen! (für Abonnenten)

Quelle: GEAB – GlobalEuropa Antizipations-Bulletin

Notes:

(1) In diesen tragischen Tagen wollen alle Mitarbeiter von LEAP/E2020 ihr tiefes Mitgefühl mit dem japanischen Volk zum Ausdruck bringen. In unseren Gedanken sind wir besonders bei unseren vielen Lesern und Abonnenten in Japan. Es ist uns wichtig darauf hinzuweisen, dass unsere sehr „abgeklärte“ Analyse der Katastrophe, die Japan heimgesucht hat, nicht Ausdruck von Gleichgültigkeit ist. Sie ist die logische Folge unserer Methode, mit der Empfindungen und Gefühle soweit wie möglich aus den Arbeiten an den Vorhersagen herausgehalten werden sollen.

(2) Sogar der Telegraph vom 24/02/2011 interpretiert die Volksaufstände in der arabischen Welt als Sturz des amerikanischen Imperiums im Nahen und Mittleren Orient.

(3) Quelle: JapanToday, 14/03/2011

(4) FT Deutschland meldet, dass die chinesische Zentralbank sogar die Anweisung erhalten haben soll, den Kauf vollständig einzustellen. Quelle: FT Deutschland, 10/03/2011

(5) Schon vor der Katastrophe in Japan wurde vermutet, dass die US-Zentralbank mehr als 70% der des Volumens neuer US-Staatsanleihen aufkaufe. In den folgenden Wochen wird dieser Anteil auf 90%, dann 95% anwachsen. Denn auch Großbritannien wird unter den Auswirkungen der Krise, die wir in Großbritannien double-dip – Inflation nennen wollen, als Käufer ausfallen.

Das Land hat einfach nicht mehr die finanziellen Mittel, um den USA noch hilfreich zur Seite stehen zu können. Die Bank of England hat genug damit zu tun, die britischen Staatsanleihen aufzukaufen. Moreover, according to Karen Ward, one of HSBC's main economists, the British government could face hunger riots if food price continue to soar the way they have been doing in the past few weeks. Source: SkyNews, 03/09/2011

(6) Kurzfristig kann die Flucht aus Aktien, insbesondere japanischen, aber auch anderen, die Nachfrage nach US-Staatsanleihen verstärken, aber dieser Trend wird nur sehr kurze Zeit anhalten. Quelle: CNBC, 09/03/2011

(7) Das letzte in dieser Reihe ist die Wiederaufnahme der Militärprozesse gegen In-sassen des Gefangenenlagers Guantanamo, das Obama bis spätestens ein Jahr nach seinem Wahlsieg zu schließen versprochen hatte. Viele seiner Wähler werden sich fragen, warum sie ihn eigentlich gewählt haben.

(8) Das andere große Land unter den westlichen Staaten, in dem die Eliten in der selben Situation sind, ist Frankreich.

(9) Das hängt davon ab, ob man Euroland als eigenständige Wirtschaftsmacht versteht. Nach dem Gipfel vom 11. März 2011, auf dem weitere Schritte der Integration der Haushalt- und Finanzpolitik beschlossen wurden, ist es geradezu abwegig, weiterhin die Mitgliedstaaten der Eurozone unabhängig voneinander zu gewichten.

Euroland mit seinem Bruttoinlandsprodukt von 8.400 Milliarden € liegt damit unter den Wirtschaftsmächten weltweit auf dem zweiten Platz hinter den USA mit 10.482 Milliarden € BIP (bei einem aktuellen Wechselkurs von 1€ für 1,4\$) und sehr weit vor China mit 4.100 Milliarden € und Japan mit 3.850 Milliarden €. Quellen: Wikipedia, Eurozone, Liste der Länder nach BIP.

(10) Ohne zu diesem Zeitpunkt die Möglichkeit einer aufgrund einer nuklearen Ver-seuchung notwendigen teilweisen oder vollständigen Evakuierung der Großregion Tokio, eine Schlüsselregion der internationalen Ordnung der letzten Jahrzehnte, auch nur zu anzudenken.

(11) Man darf nicht vergessen, dass die chinesische Regierung mit Nachdruck nach Möglichkeiten sucht, ihren riesigen Berg an US-Staatsanleihen und US-Dollar ohne zu große Verluste abzustoßen. Die Katastrophe, die Japan heimgesucht hat, bietet der chinesischen Regierung eine einmalige Gelegenheit, Tokio stärker an Peking zu bin-den.

(12) Hingegen wird sich die japanische Öffentlichkeit, die der massiven US-Militärprä-senz sehr kritisch gegenüber steht, verstärkt fragen, wozu diese heute noch gut sein soll, wenn sie in solchen Katastrophen von keinerlei Hilfe sein kann. Auch hier sieht man wie schon bei den Revolutionen in der arabischen Welt, wie der immense US-Militärapparat immer mehr in der Bedeutungslosigkeit versinkt, da er auf die wichtigen Entwicklungen weltweit keinen Einfluss zu nehmen vermag.

(13) Es kann eigentlich keinen vernünftigen Zweifel daran geben, dass damit die Atomkraft vor einer sehr unsicheren Zukunft steht. Denn diese Katastrophe entwickelt sich zu einem wichtigen Teilaspekt eines sich in der umfassenden weltweiten Krise immer weiter verschärfenden Konflikts zwischen den Eliten und der großen Mehrheit der Menschen über die richtige Politik zur Förderung des Gemeinwohls. Insbesondere Frankreich stehen schwere Debatten vor. Denn Frankreich setzt seit 50 Jahren mas-siv auf Atomtechnik, die eine seiner Spitzenprodukte ist und damit auch ein wichtiges Exportgut. Quelle: Spiegel, 14/03/2011

(14) Das ist ein Faktor, der die Golfregion unaufhaltsam weiter in Richtung Chaos, bzw. Konflikten zwischen Sunniten und Schiiten, zwischen den Menschen in der Re-gion und ihren Herrschern, zwischen Iran und Saudi-Arabien treiben wird. Die Ent-sendung saudischer Truppen nach Bahrein ist ein Indiz für zunehmendes Gewaltpo-tential in der Region. Ob die finanzielle Hilfe der Vereinigten Arabischen Emirate, die vierzig Jahre der Gleichgültigkeit gegenüber ganzen Bevölkerungsschichten in aller Dringlichkeit vergessen machen möchten, etwas daran ändern kann, dürfte sehr zwei-felhaft sein. Quellen: AlJazeera, 15/03/2011; New York Times, 10/03/2011; AlJazeera, 10/03/2011

(15) Und überall auf der Welt wird es Lieferengpässe bei japanischen Autos und ihren Ersatzteilen geben. Angesichts der Bedeutung der japanischen Automobilproduktion weltweit wird es nicht einfach sein, die japanischen Produktionsausfälle auszugleichen. Sogar in Indien, wo japanische Autos noch nicht einmal einen sehr großen Marktanteil haben, sind die Auswirkungen schon zu spüren: Japanische Autohersteller haben den Verkauf von und die Werbung für neue Modelle eingestellt. Quelle: Times of India, 15/03/2011

(16) Dies war so gut wie der einzige Warenbereich, in dem in den letzten Jahren die Preise zurückgingen, was in vielen Inflationsindizes ermöglichte, die eklatanten Preissteigerungen für Energie und Lebensmittel zu verschleiern. In China und in Südostasien machen sich Lieferengpässe bei japanischen elektronischen Bauteilen bereits bemerkbar, deren Preise bereits deutlich angezogen haben. Denn die japanischen Unternehmen haben ihre Produktion zwar weitgehend in andere asiatische Länder ausgelagert, beließen jedoch die Produktion der Schlüsselkomponenten in Japan. Quelle: China Daily, 15/03/2011

(17) Mehrere japanische Raffinerien wurden zerstört. Damit muss Japan Treibstoffe vermehrt einführen. Die USA rechnen mit schon bald steigenden Benzinpreisen. Quelle: USAToday, 14/03/2011

(18) Die Exportnationen Deutschland und China, aber auch Südkorea, Taiwan und andere werden ebenfalls die Folgen dieser für sie so negativen Entwicklung zu spüren bekommen.

(19) Das bedeutet aber auch, dass ein Rückgang des weltweiten Handels und eine Konzentration auf regionale Warenströme, deren Abwicklung durch die Existenz einer einheitlichen oder dominierenden Währung erleichtert wird (EU, Asien, Lateinamerika), auch dazu führen wird, dass der Bedarf an Dollar zur Finanzierung internationaler Handelsgeschäfte sinken wird. Vgl. vorhergehende Ausgaben des GEAB.

(20) Andere Länder würden von radioaktiver Belastung natürlich nicht verschont bleiben